

GREVENBROICH

JÜCHEN
AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES RHEIN-KREISES NEUSS

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Mit Hightech durch das Kanalnetz

Die GWD ist ab sofort mit einem eigenen Wagen fürs „Kanal-TV“ in Grevenbroich auf Tour. Die Spezialkamera rollt in schmalste Röhren - und hat schon geholfen, Risse und unerlaubte Abwasser-Einleitungen zu lokalisieren.

VON CHRISTIAN KANDZORRA

GREVENBROICH Immer, wenn in Grevenbroich ein Problem an einem Kanal auftrat und die Röhren auf Schäden untersucht werden mussten, war die Stadtentwässerung – konkret die Gesellschaft für Wirtschaftsdienste (GWD) – auf Hilfe von außerhalb angewiesen. Die Mitarbeiter mussten einen Dienstleister beauftragen, der im schlimmsten Fall erst Wochen später Zeit hatte. Dieser Ärger gehört seit wenigen Tagen der Vergangenheit an. Die GWD hat aufgerüstet – und zum Preis von 460.000 Euro ein neues Spezialfahrzeug fürs Kanal-TV in Dienst gestellt.

Die Investition soll sich (gemessen an den Anschaffungskosten) nach etwa drei Jahren amortisieren. Herzstück des neuen Fahrzeugs, ein Sprinter, ist eine fahrbare 360-Grad-Kamera. Diese kann mit Hilfe eines Krans über Schächte ins unterirdische Kanalsystem eingelassen werden. Das Gerät zeichnet Bilder in Röhren aller Art auf, auch in solchen, die mit einem Durchmesser von gerade einmal 15 Zentimetern denkbar schmal sind. Das Hightech-Gerät kann dank eines Lasers auch Röhren vermessen – und feststellen, ob die Leitungen wirklich noch rund sind oder ob etwa beim Bau nicht sauber gearbeitet wurde.

Mit der Bedienung der jüngsten Neuanschaffung sind bisher zwei GWD-Mitarbeiter vertraut, dazu zwei Auszubildende. Sie hatten in den vergangenen Tagen stadtweit bereits sechs Einsätze, um das Abwassernetz von Grevenbroich zu erkunden. Das Team soll noch aufgestockt werden. „Wir hatten vor wenigen Tagen eine Absackung an der Straße Am Rittergut in Noithausen“, nennt GWD-Prokurist Torsten Küpper ein Beispiel. Solche Absackungen würden in Greven-



Olav Demming (li.) und Markus Serwe von der GWD präsentieren das neue Gerät fürs Kanal-TV auf dem Hof der Stadtbetriebe.

FOTOS: CKA



Steuern lässt sich die Kamera aus einem Führerstand im Wagen bequem per Joystick.

broich immer wieder vorkommen, teils auch im großen Stil. Manchmal seien Schäden am Kanal die Ursache dafür. Am Rittergut etwa konnten bei der Befahrung mit der Spezialkamera tatsächlich Risse in der Röhrenhaut ausgemacht werden. Der Schaden auf der Straße wurde behoben.

Zum Einsatz kommen wird das Kanal-TV-Gerät, das sich über einen Führerstand im Transporter

bequem per Joystick steuern lässt, auch vor und nach Kanalsanierungen. Und dann, wenn es darum geht, Fehlleitungen zu lokalisieren. In den vergangenen Tagen ist das bereits geschehen, und zwar in Frimmersdorf. In Vorflutern der Erft war festgestellt worden, dass Schmutzwasser – konkret Fäkalien und Toilettenpapier – in Leitungen gespült wird, die eigentlich nur für den Regenwasser-Abfluss gedacht

INFO

Explosionsgefahr im Untergrund

Gase Aufgrund von Gasen besteht im Kanalnetz Explosionsgefahr. Deshalb sind die Geräte, die sich im Untergrund bewegen, besonders geschützt.

Herzstück Wichtigstes Stück des Spezialfahrzeugs ist die 360-Grad-Kamera, die auf einem speziellen Fahrgestell durch den Kanal rollt. Allein das Fahrgestell, das mit Rädern in unterschiedlicher Größe versehen werden kann, hat circa 13.000 Euro gekostet.

Schachtdeckel. Meist lägen 80 Meter dazwischen, sagt Torsten Küpper. Das Kabel, an dem die Kamera hängt, reiche dafür locker aus: Theoretisch könnte sie 500 Meter weit durchs Kanalnetz rollen. Lenken kann das Wagengestell, an dem die agile Kamera samt Frontscheinwerfern montiert ist, im Kanal übrigens auch. Das sieht dann in etwa so aus wie bei Panzern mit Kettenantrieb: Auf einer Seite blockieren die Räder, auf der anderen drehen sie sich.

Dem städtischen Kanal-TV komme eine große Bedeutung zu, wie Stadtbetriebe-Chefin Monika Stirken-Hohmann sagt: „Der Kanal muss so leistungsfähig wie möglich sein.“ Bei Starkregen beispielsweise muss das Wasser schnell abfließen. Das neue Gerät kann helfen, Schäden und auch Hindernisse wie etwa Fettablagerungen zu erkennen. Wie GWD-Prokurist Torsten Küpper sagt, sei die Stadt dazu verpflichtet, jedes Kanalrohr mindestens einmal alle 15 Jahre zu sichten. Eine zweite Kamera, ebenfalls Teil des Equipments, erinnert ein wenig an einen Roboter: Mit ihr können die GWD-Mitarbeiter auch die Hausanschlüsse unter die Lupe nehmen, um Schäden festzustellen.

sind.

Die GWD-Crew ging der Sache auf den Grund und verfolgte die Spur mit Hilfe der Kamera. Letztlich ist es gelungen, die Haushalte ausfindig zu machen, deren Abwasserleitungen offensichtlich falsch angeschlossen sind. Sie sollen nun Post bekommen und werden wohl dazu aufgefordert, nachzubessern.

Die Mitarbeiter der GWD arbeiten sich von Schachtdeckel zu

Polizei sucht mit Diensthund und Drohne nach Einbrechern

KAPPELEN (cka) In der Nacht zu Dienstag haben Kriminelle versucht, in ein Firmengebäude im Gewerbegebiet Kapellen einzudringen. Der versuchte Einbruch an der Straße Am Schellberg löste gegen 3.30 Uhr einen größeren Einsatz der Polizei aus: Die Beamten rückten mit mehreren Streifenwagen an. Gemeldet worden war der Einbruch nach Angaben der Kreispolizeibehörde von einem Firmenverantwortlichen aus der Ferne: Die Alarmanlage hatte ausgelöst und den Mann informiert, dass sich jemand an einem Fenster zu schaffen machte.

Vor Ort konnten die Polizisten allerdings zunächst niemanden antreffen. Weil sie aber davon ausgehen mussten, dass sich der oder die Täter beim Eintreffen der Polizei aus dem Staub gemacht hatten und sich womöglich im Umfeld versteckt halten, zogen die Beamten weitere Register: Sie Sprecher Gerko Siemer unserer Redaktion sagte, wurde ein Diensthund zur Einsatzstelle beordert, um Personen auf dem Areal aufzuspüren. Parallel wurden auch Kräfte der Feuerwehr Jüchen in Marsch gesetzt, die mit ihrem Drohnen-Team anrückten.

Die Suche am Boden und aus der Luft blieb allerdings ohne Erfolg. In der Nähe konnte lediglich ein Lkw-Fahrer aufgespürt werden, der die Nacht in seinem Fahrzeug verbracht – dies wohl aber rechtmäßig. Nach Angaben der Behörde haben der oder die Täter nach ersten Erkenntnissen in dem betroffenen Gewerbeobjekt keine Beute gemacht. Die Polizei bittet nun Zeugen, die in der Nacht zu Dienstag verdächtige Beobachtungen gemacht haben, sich unter der Rufnummer 02131 3000 zu melden.



Gegen 3.30 Uhr sollen Unbekannte versucht haben, in das Gebäude einzudringen.

SYMBOLFOTO: DPA

Ärger über Dixi-Klo auf dem Synagogenplatz

Ein Baustellen-WC an dem Ort, wo der Holocaust-Opfer gedacht wird. Nun wurde nachgebessert.

VON CHRISTIAN KANDZORRA

GREVENBROICH Der Synagogenplatz in der Grevenbroicher Fußgängerzone ist ein Ort der Erinnerung – ein Ort, an dem zum Jahrestag der Novemberpogrome der jüdischen Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gedacht wird. Umso irritierter zeigten sich jetzt Schüler der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule: Denn ausgerechnet im mit Kopfsteinpflaster eingezeichneten Grundriss des jüdischen Bethauses, das sich einst an dieser Stelle befunden hatte, ist ein Dixi-Klo aufgestellt worden.

Die Pietätlosigkeit hat am Dienstag einige Empörung bei den Schülern ausgelöst, von denen einige Teil der Projektgruppe „KKG – gegen das Vergessen“ sind. Und auch Lehrer Thomas Jentjens zeigte sich alles andere als begeistert. „Seit Jahren veranstalten wir dort am 9. November ein Gedenken. Und jetzt steht da, in Anführungsstrichen, ein Kack-Haus“, sagt er. „Das ist keine Art der besonderen Wertschätzung.“ Die Schüler waren im Zuge der aktuell an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschu-



Das Baustellen-Klo steht genau auf der Fläche, auf der sich einst das jüdische Bethaus befand.

FOTO: CKA

le laufenden Projektwoche zum Thema Courage in der Innenstadt unterwegs – und wurden dabei auf das blaue Kunststoffhäuschen auf der mit Davidstern versehenen Fläche aufmerksam.

Die Gemütslage beschreibt Thomas Jentjens so: „Irgendwas zwischen verwundert und empört“. „Wir wissen nicht, ob das Dixi-Klo dort aus Boshaftigkeit aufgestellt wurde, oder ob vielleicht jemand einfach nicht nachgedacht hat“, sagt der Lehrer, der auch besagte Projektgruppe „KKG – gegen das Vergessen“ leitet, in der sich Schüler sehr regel-

mäßig mit jüdischen Schicksalen in ihrer Heimatstadt befassen und damit die Erinnerungskultur in Grevenbroich mitprägen.

Tatsächlich geht es in der aktuell laufenden Projektwoche nicht nur, aber auch darum. Denn die insgesamt 19 Schüler waren jetzt in der Innenstadt unterwegs, um sich mit Entwürfen für ein Mahnmal zu befassen, das künftig am Entree des Synagogenplatzes ergänzend und dauerhaft installiert werden könnte. Die Entwürfe der Schüler sind noch bis Ende Juli im Rahmen der Aktion Kunstschau Fenster im Familienbüro

Aus Karnevalsfeier wurden 50 Jahre glückliche Ehe

MÜHLRATH (uwr) Ein bisschen wie Bullerbü wirkt das Zuhause von Franz und Maria Wingerath, die seit 50 Jahren sehr ländlich und familiär im beschaulichen Mühlrath leben. Beide wuchsen unweit voneinander auf und fanden über das Engagement in der Pfarre Hülchrath zusammen. Diesen Mittwoch, 9. Juli, vor genau 50 Jahren haben sich die beiden im Standesamt das Ja-Wort gegeben – und kurz darauf in St. Sebastianus Hülchrath geheiratet. Dort wollen die Jubilare auch, begleitet vom Neusser Dreikönigen-Chor, in dem sie beide singen, ihre Goldhochzeit feiern.

Der 84-jährige Franz ist gebürtiger Hülchrather und war bei der Kreisverwaltung tätig. Dort war er Leiter des Sozialamtes und ging nach mehr als einem halben Jahrhundert in den Ruhestand. Seine Frau Maria (78) wuchs in Mühlrath auf und arbeitete als Verkäuferin in Kapellen. Über die Pfarre Hülchrath lernten sich beide kennen. Er arbeitete ehrenamtlich in der Bücherei, war Lektor und später Kirchenvorstand. Die Jubilarin engagierte sich, wo sie gebraucht wurde.

Über Freunde landeten beide an Karneval in Köln. „Das war Anfang der 1970er-Jahre. Wir waren gut drauf und anschließend ein Paar“, fassen beide ihr Kennenlernen zusammen. Nach der Hochzeit wohnten sie zunächst im Elternhaus der Braut in Mühlrath. „Dann haben wir nebenan die Scheune und die Stallung zum Wohnhaus umgebaut, in dem wir schließlich mit den drei Kindern lebten.“ Urlaubsverbrachte die Familie gern an der Nordsee, wo sie ein Häuschen mietete, und später im Glottertal im Schwarzwald. Über die Jahrzehnte engagierten sie sich weiter für die Pfarre und sangen in Chören. Ihr Ehejubiläum wollen die Wingeraths mit Kindern und Enkeln feiern. Eine Tochter reist samt Familie aus Berlin an.



Franz und Maria Wingerath heirateten vor 50 Jahren.

FOTO: UWR